

„Wolo abgestürzt“: dieser lapidare Vermerk bildet den Kern einer Erzählung, die Ekkehard IV. von St. Gallen in einer seiner Kloster-geschichten zum besten gibt²²⁾. Ekkehards Buch hat im vorigen Jahrhundert dank den Adaptionen Gustav Freytags und Josef Victor von Scheffels eine gewisse Berühmtheit erlangt. Seinem kritischen Herausgeber dagegen, dem Historiker Gerold Meyer von Knonau, hat es eher Verdruß bereitet: ihm erschien das Werk im ganzen als ein Gewebe des Unwahrscheinlichen, Unglaublichen, Unmöglichen, und höchst zuwider war ihm auch das Unsystematische in Ekkehards Darstellungsweise, das Bunte, Kunterbunte und Zufällige — die Ausgabe ist, und das erklärt vieles, 1877 erschienen²³⁾.

Die Geschichte Ekkehards aber, enthalten im 43. Kapitel der *Casus sancti Galli*²⁴⁾, hat dies zum Inhalt. Wolo, Sohn eines Grafen, ist jung ins Kloster gegeben worden. Er wächst zum Mönch heran, zeigt sich begabt, ist aber unruhig und unstet in seinem Wesen. Sein Trotz läßt sich nicht bändigen, und weder der Dekan noch der berühmte Notker Balbulus noch die übrigen Patres können mit ihm fertig werden. Worte helfen sowenig wie Schläge, und wenn er sich nach einem Besuch der besorgten Eltern auch etwas bessert, so ist er nach ihrer Abreise doch bald wieder der gleiche. Da aber erscheint eines Tages im Morgengrauen dem greisen Notker der Teufel und verkündet ihm: „Eine schlimme Nacht werde ich dir und deinen Brüdern bereiten.“ Worauf Notker leichthin entgegnet: „Ein schlimmer Vogel hat die Gewohnheit, daß er schlimmes Gerücht verbreitet.“ Dennoch verfehlt er nicht, die empfangene Warnung weiterzugeben und die Brüder zur Wachsamkeit zu ermahnen. Die Worte Notkers gelangen auch zu Wolo; der aber quittiert sie mit Gelächter und verspottet Notkers Traum als Hirn-gespinnst eines alten Mannes.

Nun ist dem Wolo — wie Ekkehard weiter berichtet — an eben jenem Tage verboten worden, den innersten Bezirk des Klosters zu verlassen und aus der Klausur hinauszugehen. Also sitzt er im Skriptorium und schreibt an einem Exemplar des Johannes-Evangeliums. Und wie er so damit beschäftigt ist, kommt er zu der Stelle, Johannes Kapitel 4, Vers 47: *Incipiebat enim mori* — ‚Denn er lag im Sterben‘. In dem Mo-

²²⁾ Vgl. dazu W. von den Steinen, Notker der Dichter und seine geistige Welt, Darstellungsband (1948) S. 63 ff.

²³⁾ Ekkeharti (IV.) *Casus sancti Galli*, Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte 15/16.

²⁴⁾ Text ebd. S. 152 ff.